

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,50 Mk., in den Postämtern 1,70 Mk., beim Postbezug 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer kostet mit 1/4 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gepalteene Corputzelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirte Satz wird entsprechend höher berechnet. Preisen und Beilagen außerhalb des Inlandensatzes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratissbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 17.

Dienstag, den 21. Januar 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 14. v. Mts. sind für die Zeit vom 1. Januar 1902 bis ult. Dezember 1903 folgende Vertrauensmänner pp. gewählt worden.

Vertrauensmanns-bezirk.	Name und Stand des stellvertretenden Vertrauensmannes.	
	Vertrauensmannes.	stellvertretenden Vertrauensmannes.
Gaja.	Burkhardt, Ernst, Landwirth.	Kohlwagen, Albert, Landwirth.
Dehlyt a. S. mit Gut.	Lüblich, Adolf, Gutsbesitzer.	Dreuhaupt, Franz, Gutsbesitzer.
Nöfen.	Lauz, Robert, Landwirth.	wie bisher.
Schlopau.	Kunth, Otto, Landwirth.	wie bisher.
Wallendorf.	wie bisher.	Erbe, Karl, Landwirth.

Merseburg, den 10. Januar 1902.

Kreis-Ausschuß, Section der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.
Graf v. Hausdoville.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Richard Frieze zu Merseburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 3. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier anberaumt. Merseburg, den 13. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht Abtheilung 5.

Nach der Polizei-Verordnung, betr. den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisationsanlage vom 20. Juli 1900 ist jeder Besitzer eines bebauten Grundstückes, das an einer mit der Kanalisationsanlage versehenen Straße liegt, verpflichtet, das Grundstück auf seine Kosten an diese Kanalisationsanlage und zugleich an die städtische Wasserleitung anzuschließen. Auf Grund eines Beschlusses der städtischen Behörden er-

klärt sich nun die städtische Verwaltung bereit, auch die Ausführung der inneren Kanalanschlußleitungen auf Wunsch der Grundstücksbesitzer zu übernehmen, denen in diesem Falle anheimgegeben wird, die Kosten dafür entweder sofort zu bezahlen oder gegen Entrichtung von 4% Zinsen innerhalb 10 Jahren durch Theilbeträge, welche der Magistrat im Voraus festsetzt, zu tilgen. Im letzteren Falle werden die Zinsen und die Tilgungsbeträge vierteljährlich zugleich mit den Kanalbenutzungsgebühren an die Kämmererkasse gezahlt. Jene Kosten sind aber sofort in ihrem ganzen Restbetrage fällig, wenn in der Periode des Grundstücksbesitzers ein Wechsel eintritt. Erfolgt die Zahlung der Zinsen und des Tilgungsbetrages bezw. des Kostenrestes nicht innerhalb 14 Tagen nach desfallsiger Aufforderung des Magistrats, so hat dieser, vorbehaltlich der Vertheilung, das Recht, die Anschlußleitung wieder zu beseitigen.

Geschieht dies, so steht dem Grundstücksbesitzer ein Anspruch auf Wiederstattung der bereits geleisteten Zahlungen nicht zu. Die Anschlußleitung bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der Stadtgemeinde. Ferner sollen künftig auch die früher aufgehobenen Bestimmungen der §§ 10 und 12 der Wasserwerksordnung vom 24. Juni 1880 wieder gelten.

Dieselben lauten:
§ 10.
Ausschließlich die Wasserwerks-Verwaltung liefert die Wassermaße, durch welche der Umfang des Wasserbezuges und der Betrag des Wassergeldes festgestellt werden. Dem Wasserabnehmer steht es frei, den Kaufpreis für den Wassermaße sofort zu bezahlen oder gegen Entrichtung von 4% Zinsen innerhalb 10 Jahren durch Theilbeträge, welche der Magistrat im Voraus festsetzt, zu tilgen. Im letzteren Falle werden die Zinsen und die Tilgungsbeträge vierteljährlich mit dem Wassergerichte an die Wasserwerkstasse gezahlt. Der Kaufpreis ist aber sofort in seinem ganzen Restbetrage fällig, wenn die Wasserabnahme, freiwillig oder gezwungen, aufhört oder wenn in der Periode des Wasserabnehmers ein Wechsel eintritt. Erfolgt die Zahlung der Zinsen und des Tilgungsbetrages bezw. des Kaufgeldrestes nicht innerhalb 14 Tagen nach Zustellung der Rechnung, so hat der Magistrat das Recht, entweder die Wasserlieferung einzustellen oder den Wassermaße, der erst durch vollständige Zahlung des Kaufpreises und der Zinsen Eigentum des Wasserabnehmers wird, zurückzunehmen. Geschieht das Letztere, so steht dem Wasserabnehmer ein Anspruch auf Wiederstattung der bereits geleisteten Zahlungen nicht zu.

§ 12.
Auf die Bezahlung der Anlagekosten von Privatleitungen (unmehr einschließlich der Zuleitungen), welche durch die Wasserwerks-

Verwaltung ausgeführt werden, finden die Bestimmungen in § 10 entsprechende Anwendung.

Merseburg, den 17. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Aufforderung in den hiesigen Lokalblättern vom 16. Dezember 1901, betreffend die Einreichung der Anträge nebst Zeichnungen behufs Ertheilung der Genehmigung zu den Anschlußleitungen an die Kanalisationsanlage ist noch nicht von allen in der bezüglichen Bekanntmachung bezeichneten Grundstücksbesitzern erfolgt. Wir fordern deshalb die Sämtigen hierdurch nochmals auf, die Anträge nunmehr binnen 8 Tagen bei uns einzureichen.

Merseburg, den 17. Januar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Rittergutes Kriegsborn ist die Schweinejuche (Schweinepest) **erloschen.**

Wallendorf, den 18. Januar 1902.

Der Amtsrichter.

Kronungs- und Ordensfest.

Am 19. Januar.
Im königlichen Schlosse wurde heute auf Befehl des Kaisers und Königs das Kronungs- und Ordensfest gefeiert. Vom frühen Morgen an herrschte in den Sälen und Prunkgemächern, in den Kitchens und Kellern lebhaft vorbereitende Thätigkeit. Von 9 Uhr ab rollten in langer ununterbrochener Reihe in die Schloßhöfe die Wagen ein, welche die Geladenen, die neu zu dekorirenden Herren und Damen, die Generale, Minister und Hofschaffter, die Prinzen und Prinzessinnen herbeiführten.
Ein feiner Sprühregen hülfte draußen

Schloß Osterno.

Roman von S. Merriman.

(38. Fortsetzung.)

Paul hob sie auf wie ein Kind und trug sie auf seinen starken Armen ins Schlafzimmer, wo die Kammerjungfern sie erwarteten, um sie zum Diner anzukleiden. Die Fürstin ist von der Ermüdung der Reise ohnmächtig geworden, sagte er. Dann legte er sie auf das prächtige Bett und ließ ihr seine ärztliche Hilfe angedeihen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Osterno.

„Immer lustig, immer lustig!“ lachte Steinmey, indem er Nelly ansah, die sich am Frühstückstisch zu thun machte, und rief sich die beiden Hände.
„Ja, immer lustig,“ antwortete das Mädchen mit einem Blick auf Paul, der am Fenster lehnte und fröhlich las. „Warum nicht?“
Karl Steinmey sah den Blick. Es war einer jener täglichen kleinen Vorgänge, die man sieht und halb vergißt: er vergaß ihn nicht ganz.

„Ja, wahrhaftig, warum nicht?“ wiederholte er. „Es wird Sie auch freuen, zu hören, daß Ivanowitsch heute nichts dagegen hat, den gefürzten Vorfall als Scherz aufzufassen; das Ertrinken hat ihm nicht sonderlich geschadet. Mein liebes Fräulein, Sie haben der Wiste, der zweifelslos langen Liste Ihrer Freunde, einen neuen hinzugefügt.“

„Er ist ein braver Mann!“

„Ich hoffe, daß die Frau Fürstin sich nicht zu sehr ermüdet hat,“ fuhr Steinmey mit jener förmlichen Höflichkeit fort, die er immer anwandte, wenn er Ettas Namen ansprach.
„Danke, durchaus nicht,“ antwortete Etta selbst, die in diesem Augenblick ins Zimmer trat. Sie sah frisch und selbstbewußt aus. „Im Gegentheil, ich bin voll Energie und brenne darauf, das Schloß zu besuchen. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß man sich für das Schloß seiner Ahnen interessiert.“

Mit diesen Worten schritt sie langsam zum Fenster und schaute hinaus.

Die anderen beobachteten sie. Als Nelly ein paar Minuten früher zum erstenmale dieselbe Aussicht betrachtete, fiel sie einen leichten Schrei der Ueberraschung aus und verfluchte. Etta sah zum Fenster hinaus und sprach kein Wort.
Es war ein sehr seltsamer, wunderlicher, eigenartiger Anblick. Das Schloß stand auf der Spitze einer senkrechten Klippe und war auf dieser Seite unheimlich. Ein aus dem Speisezimmerfenster geworfener Gegenstand mußte zweihundert Fuß tief, direkt in den schäumenden Ozean fallen. Der Felsen war schwarz und glänzte, wie die oberste Spitze eines Berges in den Alpen, um Schnee und Eis das taube Gestein geglättet haben. Jenseits des Flußes lag die grenzenlose Steppe, eine jungfräuliche Schneefläche.

Etta sah zu dem weiten Horizont hinüber, wo der weiße Schnee und der graue Himmel

„Also, so weit man sehen kann, ist alles weiß ineinander verschwommen. Ihre erste Bemerkung war für sie sehr charakteristisch. Dein?“

„Ja,“ antwortete Paul einfach.
Die Bemerkung weckte Steinmey' Aufmerksamkeit; er trat an ein anderes Fenster und sah mit kritischen Blicken in die Ferne hinaus.

„Wiermal so viel, als wir sehen können, ist sein,“ sagte er.

Etta warf einen langen, verständnißvollen Blick hinaus, als thue sie einen langen, süßen Trunk. In ihrem Besitzergesühl lag nicht die Ruhe des Erbtrüben.

„Und wo ist Thors?“
Paul streckte den Arm aus und deutete mit seinem festen Finger in die Ferne.

„Da drüben.“
Das war wieder einer jener kleinen Vorfälle, die nur halb vergessen werden Mehrere der im Zimmer versammelten Personen erinnerten sich noch lange hinterher dieses in die Ferne weisenden Fingers.

„Man kommt sich ganz klein vor, und das ist niemals ein angenehmes Gefühl,“ sagte Etta, sich dem Frühstückstisch zuwendend.

„Wißt ihr, ich glaube, daß ich Osterno sehr lieb gewinnen werde; nur wollte ich, es läge ein bißchen näher an der Zivilisation.“

Paul sah erfreut aus, auf Steinmey's Gesicht ersahen ein wunderlicher Ausdruck, Nelly meinte, daß die Umgebung wenig Einfluß auf das Glück habe, und der Gegenstand wurde fallen gelassen. Nach dem

Frühstück zog sich Steinmey zurück.
„Soll ich Dir und Nelly jetzt das Haus zeigen?“ fragte Paul.

Etta erklärte ihre Bereitwilligkeit, aber Nelly sagte, daß sie notwendige Briefe zu schreiben hätte; Etta könne ihr das Schloß ein andermal zeigen, vielleicht, wenn die Herren aus der Jagd wären.

„O nein, ich würde eine sehr schlechte Führerin sein,“ sagte Etta. „Du weißt, es sind nicht meine eigenen Ahnen, ich würde die Geschichten immer den Unrichtigen zuschreiben und den Geist im falschen Zimmer unterbringen. Du thätest besser, dich von Paul führen zu lassen.“

„Danke, nein,“ antwortete Nelly sehr fest. „Ich habe Lust zu schreiben, und da dies selten vorkommt, muß ich die Stimmung benötigen.“

In den erdigen, blauen Augen, die das junge Mädchen auf die Cousine richtete, lag etwas wie Verwunderung.

Etta übertraf sie stets; in Nelly existierte nämlich eine ganze Scala von Gefühlen, eine Otkave von jugendlichen, halb entwickelten, mädchenhaften Instinkten, die Etta ganz zu mangeln schienen, die sie anscheinend nie besitzen hatte. Nelly hatte sich zuerst entschieden geweigert, nach Rußland mitzukommen, und erst als Paul in sie drang, willigte sie mit einer Art von Erstaunen ein. Sie konnte den Wunsch Ettas nicht recht verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Alles in grane Nebelschleier, als die Schloßgarde-Pompagnie in voller Gala sich sammelte, und eine Abordnung derselben unter Führung eines Offiziers die prächtige Fahne der Kompagnie aus dem Sternsaal abholte, als die Ehrenposten der Gardes du Corps in den roten Supraporten ihre Plätze einnahmen, das Trompetekorps des gleichen Regiments anrückte, und die Bagen, das Spigenjabot über dem roten Rock, den Dreispitz im Arm, sich bereit stellten.

Der Kaiser hatte trotz des kalten Wetters Morgens um 9 1/2 Uhr seine gewöhnliche Ausfahrt unternommen.

Die zahlreichen Herren, denen der Kaiser Ordensauszeichnungen zugeordnet, und die sich um 9 1/2 Uhr in der ersten braunschweigischen Kammer versammelt hatten, wurden bald darauf in die zweite braunschweigische Kammer geführt, wo die Mitglieder der General-Ordens-Kommission die Überreichung der Orden vornahm.

Inzwischen hatten sich die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses im Kurfürstlichen-Zimmer eingefunden, und die Hofchargen und die Gefolge in der beheizten Galerie aufgestellt, als 11 1/2 Uhr der Kaiser und die Kaiserin erschienen, um nach Begrüßung der Fürsichtigkeiten und nach Entgegennahme der Meldung des Präses der General-Ordens-Kommission, Generallieutenants Pringen Ealm-Postman, sich im feierlichen Zuge nach dem Rittersaal zur Abhaltung einer Cour zu begeben.

Den Zug eröffneten die Bagen und die Herren des großen Vortritts, voran der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Eulenburg. Der Kaiser, in General-Uniform mit dem Bande des Ordens vom Schwarzen Adler und der Kette des Hausordens von Hohenzollern, den Feldmarschallsstab in der Hand, führte die Kaiserin, welche eine goldseidene Robe trug, über denselben das Band des Schwarzen Adlorders, auf dem Haupte ein Diadem und den langen Courtschleier. Zwei Leibbagen trugen die lange, rotseidene, pelzverbrämte Schleppe. Hinter den Majestäten schritt der unmittelbare Diensthofmeisterin Gräfin Brodorski, Ober-Hofmeisterin Gräfin Brockdorff, Ober-Hofmeister Freyher von Mirbach, Generaladjutant von Pfeffen und die diensthülfenden Adjutanten Oberlieutenants Freyherren v. Berg und v. Böhm.

Dann folgten der Kronprinz mit der Prinzessin Heinrich, Prinz Citel Friedrich mit der Prinzessin Leopold, Prinz Friedrich mit der Herzogin von Alban, Prinz Friedrich Leopold mit der Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinz Albert mit der Prinzessin Alice von Großbritannien, die übrigen Fürsichtigkeiten, die letzten langem, weißen, blaßblauen und rosa-farbenen Courtschleppen der Prinzessinnen wurden von Bagen getragen.

Im Ritteraale, wo sich die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und die Staatsminister bereits eingefunden und wo die neuen Ritter und Inhaber königlicher Orden in alphabetischer Folge aufstellung genommen hatten, traten die Majestäten vor den Thronbadstuhlen, die Prinzen links, die Prinzessinnen rechts von denselben, die Hofstaaten und Gefolge weiter zurück. Bei der Cour stellte der Präses der General-Ordens-Kommission die neu ernannten Ritter des Roten Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des königlichen Hausordens von Hohenzollern vor. Dann begabte sich der feierliche Zug der Majestäten und Fürsichtigkeiten zur zweiten Parade-Kammer, wo die Damen des Wilhelm's-Ordens, des Luifen-Ordens, des Verdienstkreuzes und der Roten Kreuz-Medaille denselben erwarteten. Auch hier wurden die neu decorierten Damen vorgestellt.

Unterdessen füllte sich der Hundbau der Schloßkapelle mit den zum Gottesdienst befohlenen Herrschaften. Die neu ernannten Ritter und Inhaber, die außerdem geladenen älteren Ritter, insbesondere die im Laufe des Jahres 1901 decorierten und die neu decorierten Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens, darunter viele Ritterbeamtete, Feldwebel u. A., füllten die Reihen. Am Altar stand die Hofkapellmeisterin, rechts vom Altar nahmen der Reichszangler Graf v. Bülow und die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens Platz, links der italienische Botschafter Graf Ranza, der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögjenny, der russische Botschafter Graf v. Otten-Sacken, der französische Botschafter Marquis de Noailles, der türkische Botschafter Tewfik Pascha und weitere zahlreiche Herren des diplomatischen Corps, des Bundesrats der Minister und Staatssekretäre.

Es war um 12 1/2 Uhr, als der Zug der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahe. Sobald die Majestäten die Kapelle betraten, setzte der Domchor ein mit dem 47. Psalm „Frohlockt dem Herrn, alle Völker“. Dem

Altar gegenüber nahm der Kaiser Platz, rechts neben der Kaiserin, es folgten nach rechts und nach links die bereits genannten Fürsichtigkeiten; in der zweiten und dritten Reihe nahmen ferner Platz: Prinz Friedrich Heinrich, Prinz Joachim Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Chlodwig zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Albert zu Schleswig und Prinz Carl von Hohenzollern. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt; ein farbenschilderndes, glänzendes Meer von Gold und Silber, Sternern und Wändern, Diamanten und Spigen, Sammet und Seide, aus dem sich die hellfarbigen langen Courtschleppen, die roten Röcke der Bagen, diese und jene auffallende Uniform, das bunte Kleid des chinesischen Gesandten, Joßanmüher und Malteser-Röcke herausheben. Gemeindegelände und Liturgie, vom Koselackischen Blaschor begleitet, leiteten zur Festpredigt über, welche Konfessionsluther Hofprediger Krüger hielt; sein Thema war nach dem Propheten Jesajas entnommen und lautete: „Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, ruft ihn an, weil er nahe ist.“ Das niederländische Dankgebet schloß die Feier.

Während alsdann die Majestäten im Marne-Saal verweilten, wurde die letzte Hand an die Herrichtung der Tafeln im Weißen Saale, in der Bildergalerie und in den angrenzenden Gemächern gelegt. Die große Haupttafel im Weißen Saale zierten herrliche Aufstöße und Blumen schmuck, das helle Tageslicht mischte sich in den Schimmer der elektrischen Ampeln und Kronleuchter, hell glänzte die fast vollendete Beleuchtung der Wände mit farbigem Marmor, die neuen Statuen des Kaisers Wilhelm und Kaisers Friedrich. Den Thronbadstuhlen über den Prinzen der Majestäten zierten Feiertagsbilder in den preussischen Farben. An der Haupttafel fand auch, wie immer, neben Fürsichtigkeiten, Botschaftern, Ministern und Generalen und den Damen des Wilhelm's- und Luifen-Ordens eine Deputation der Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und des Eisernen Kreuzes Platz: Krongardisten, Wachtmeister, Unterbeamte.

Unter den Klängen eines Marsches zog um 1 1/2 Uhr der Hof ein, in gleichem Ceremoniell wie vorher. Der Kaiser nahm rechts von der Kaiserin Platz, hinter den Fürsichtigkeiten stellte sich die Schaar der Bagen, Hofjourniere, Wäschenspanner, Leibjäger und Lakaien zur Bedienung auf. Rechts vom Kaiser folgten zunächst Prinzessin Heinrich, Prinz Citel Friedrich, Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Alice von Großbritannien, Prinz Albrecht, Fürstin Anton Radziwili, Prinz Friedrich Wilhelm, Frau General-Freiherrin Funf, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Frau Ministerin v. Rheinbaben, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Frau Ministerin Delbrück, Prinz Carl von Hohenzollern; links von Ihrer Majestät folgte der Kronprinz, ferner Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich, Herzogin von Alban, Prinz Friedrich Heinrich, Prinz Joachim Albrecht, Prinz Chlodwig v. Hessen-Philippsthal, Prinz Albert zu Schleswig, der Erbprinz von Hohenzollern; den Majestäten gegenüber saß der Reichszangler Graf v. Bülow zwischen dem italienischen und dem österreichisch-ungarischen Botschafter. Neben dem Grafen Ranza folgten zunächst Botschafter Graf von der Otten-Saden, Botschafter Tewfik Pascha, Generaloberst Freyher v. Vos, Generaloberst v. Hahnle, neben Herrn v. Szögjenny saßen Botschafter Marquis de Noailles, General-Feldmarschall Graf Waldersee, Fürst Pleß und der Herzog von Trachenberg.

Der Krieg in Südafrika.

London, 18. Jan. Dem „Standard“ wird aus Brüssel telegraphiert: Nach einem Bericht aus Südafrika befindet sich das Hauptmunitionsdepot der Buren im Nordosten Transvaals unweit von Soutpansberg. Es enthält noch 60,000 Gewehre und sehr viel Munition und Proviant. Das Gelände ist unzugänglich, eine Anzahl Burenfrauen bebauen dort die Felder. Der Widerstand der Buren wird nicht aufhören, so lange dieses Munitionslager uneingeweiht bleibt.

Adn. 18. Jan. Gegenüber erneuten, durch englische Blätter verbreiteten Meldungen über Friedensvorschlüge wird auf Grund bestimmter, aus der Umgebung Kriegers stammender Nachrichten berichtet, daß in den letzten Tagen von beiden Seiten irgend welche Vorschläge nicht gemacht wurden, die demnächst die Einstellung der Feindseligkeiten er-

hoffen ließen. Desgleichen wird als unwahr bezeichnet, daß der holländische Premierminister den Führern der Buren angezogen habe, Friedensverhandlungen einzuleiten. In den leitenden Burenkreisen herrsche jetzt keineswegs verzweifelte Stimmung, die auf Frieden unter jeden Bedingungen dränge.

Die Bagdadbahn.

In Kleinasien ist mit deutschem Kapital und unter deutscher Leitung bereits eine lange Bahnstrecke, die Anatolische Bahn, gebaut. Der anatolischen Bahn-Gesellschaft ist nunmehr durch ein Ertrags des Sultans Abdul Hamid endgiltig erlaubt worden, ihren Schienenweg bis ans Persische Meer zu verlängern. Diese denkwürdige Konzession bedeutet einen Triumph für das Vertrauen, das der Beherrscher des Osmanischen Reiches zu dem deutschen Unternehmungsgesichte hat.

Die Bagdadbahn hat eine hervorragende wirtschaftliche, militärische und politische Bedeutung. Sie wird eine der wichtigsten und verkehrsreichsten Verkehrsstraßen des Weltverkehrs eröffnen, die bestimmt ist, den Güter-Austausch der Industrie Europas und der unermeßlichen Schätze Afriens auf eine neue Basis zu stellen. Die Bagdadbahn verbindet die älteste Stätte der Kultur, den Herrscherthron Babylons, wo, nach der Bibel, die Völker sich schieden; und die Gesichts der Jahrtausenden umlagert in ehrwürdigen Ruinen ein modernes Verkehrs-mittel, das in die seit Jahrhunderten verfallene Kultur der ehemals reichen Länder Kleinasiens, Mesopotamiens und Babyloniens neues, kräftig pulverndes Leben und eine neue Blüthe tragen soll. Diefelbe altbewährte persische Königsstraße, von der uns Herodot und Strabo erzählen, auf der Xerxes mit seinem Heere nach Griechenland zog, auf der Alexander der Große den Siegeslauf der Macedonier bis zur Zertrümmerung des alten Perserreiches unternahm, auf der nach Jahrhunderten wieder die Osmanen nach Byzanz zogen, um den Halbmond auf der Hagia Sophia aufzupflanzen, dieselbe Straße des gewaltigen Wälterkreises soll nun als Eisenbahn in erster Linie eine Friedensstraße werden.

Nicht zu unterschätzen ist aber auch die militärische Bedeutung der Bagdadbahn. In frühern Zeiten war es der Türkei unmöglich, die in den südöstlichen Provinzen stehenden Truppen mit dem Hauptquartier Bagdad im Falle eines Krieges zur Arme heranzuziehen; sie dienten im Grunde nur als Besatzung und zur Verteidigung. Das Vordringen der Engländer in die bis dahin von ihnen unberührten Länder ermöglicht auch den Aufbau einer regelmäßig arbeitenden Staats-maschine, einer nach abendländischen Mustern geordneten Verwaltung. Was eine solche größere Centralisierung der Regierungsgewalt und eine festere Vereinigung der entlegeneren Provinzen mit dem Reich für die Sammlung der Kräfte der Türkei bedeutet, liegt auf der Hand.

Den ersten, großen Vortheil aus dem Bau der Bagdadbahn wird also das Osmanische Reich selbst ziehen; aber auch die gesammte Kulturwelt und die Unternehmer des Baues dürften mit der Zeit auf ihre Rechnung kommen. Die beim Bau zu überwindenden Hindernisse sind nicht gering. Die Strecke beträgt ungefähr 2000 Kilometer. Das Gelände ist vielfach wild und zerfellen. Zwei große Gebirge sind zu überschreiten; über den Euhrat sind zwei, über den Tigris ist eine Brücke zu schlagen. Die Zuführung des Materials wird ganz andre Schwierigkeiten verursachen als bei irgend einem Bau im Weichlande, auch für die Sicherung der Arbeit muß natürlich mehr gegeben als hier. Man wird gewiß nicht zu hoch greifen, wenn man die Kosten auf 400 Millionen Mark veranschlagt. Hier von sind 60 v. H. von der deutschen Finanzgruppe, besonders der deutschen Bank übernommen, während an dem Rest französische, belgische und russische Kapitalisten theilhaftig sind.

Im Anschluß an den Bau der Bagdadbahn sind mancherlei phantastische Ideen aufgetaucht; sprachen doch gewisse nichtamtliche Politiker alles Ernstes von der deutschen Einwanderung nach Kleinasien oder von der Anlage von Bauern-Kolonien längs der Bahnlinie. Derartige große Pläne sind meist die Frucht des Studiums am grünen Tische, aber nicht des praktischen Lebens. Wir können deutsche Bauern weit besser zur Befriedigung unserer Osmaren verwenden. Im übrigen

weil der Sultan selbst am besten, daß Deutschland nichts Derartiges im Schilde führt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Januar. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten wohnten heute der Feier des Krönungs- und Ordens-festes bei.

Der Kaiser hat die Errichtung eines Ehrenmonuments für den in Beling ermordeten Gesandten v. Ketteler genehmigt. Das Monument wird nach einer Bestimmung des Kaisers in dem herrlichen Schloßgarten zu Münster errichtet.

Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Durch das Provinzialdeputations-gesetz, das soeben, wie bereits gemeldet, dem preussischen Landtage zugegangen ist, sind von den 7 Millionen Mark der Provinz Sachsen zur Errichtung der Armenanstalten und zur Unterstützung von Leistungswagen freier und Gemeinden auf dem Gebiete des Armen- und Wogewesens 481,956 Mark und von den 3 Millionen für Neubauten und Unterhaltung der Kunststraßen 69,693 M., in Summa 551,649 M., zugewiesen worden.

Das Vermögen der Arbeiter-Ver sicherungs-Organe hat mit dem Jahre 1900 insgesammt die Summe von einer Milliarde Mark überstiegen. Den größten Theil davon besitzen die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten. Ihr Vermögen beliefe sich, wie aus den jetzt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, Ende 1900 auf 845,8 Millionen Mark. Die Berufs-genossenschaften verfügten zu derselben Zeit über einen Reservefonds von 140,1 Millionen Mark. Nimmt man dazu die Bestände, welche sich in den Krankenkassen befinden, so erhält man eine Gesamtsumme, welche den Betrag einer Milliarde bedeutend übersteigt.

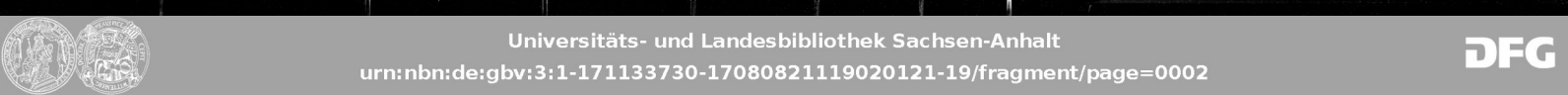
* Eisenach, 17. Januar. Am nächsten Montag wird im hiesigen neu erbauten Krematorium die erste Verbrennung an der Leiche der heute hier verstorbenen 70-jährigen Wittve Friederike Frank stattfinden, die durch leitwillige Verfürgung zu Händen des hiesigen Feuerbestattungsvereins, die Verbrennung ihrer Leiche verfügt hat. In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses wurde der Gebührentarif der Stadt Eisenach für die Feuerbestattung genehmigt, so daß der Inbetriebsetzung des hiesigen Krematoriums nichts mehr im Wege steht.

Das Urtheil gegen den Burenoffizier Dr. Kranke.

London, 18. Jan. Dr. Kraufe wurde soeben zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Das Urtheil ist milder ausgefallen, als hier noch heute Morgen erwartet wurde. Nachdem der Generalstaatsanwalt die Anklage auf Hochverrath fallen gelassen hatte, war nur die auf Anstiftung zum Mord überig geblieben. Die Anklagebehörde konnte nur ein eigenes Bemeiseln produzieren, nämlich einen Brief Dr. Kraufes an den inzwischen hingerichteten Brocraes, worin er diesen auffordert, womöglich dafür zu sorgen, daß Foster erschossen oder sonst wie aus der Welt geschafft werden könne, aber dieser Brief sah so belastend aus, daß nach seiner Uebersetzung von keiner Seite auf Freisprechung gerednet wurde, auch nicht von der verheirateten Schwester Kraufes, die mit ängstlicher Spannung der Verhandlung folgte. Der Verteidiger Faacs meinte jedoch durch scharfsinniges Kreuzverhör des Kronzeugen nach, daß dieser Brief den Adressaten nicht erreicht habe. Der persönlich den Vorsth führende Lordoberrichter entschied darauf hin heute Mittag, daß demnach der Zhatbestand einer Anstiftung zum Mord nicht erfüllt sei und nur der Versuch dazu vorliege; dessen fanden die Geschworenen den Angeklagten schuldig, und er wurde, wie angegeben, zu dem höchsten gefänglichen Strafmaß verurtheilt. Dr. Kraufe machte während der ganzen Verhandlung einen ungemein nervösen, leidenden Eindruck.

Das Altenbener Eisenbahnunglück vor dem preussischen Landtag.

* Berlin, 18. Januar. Abg. v. Savigny (Centr.) begründet die Interpellation und führt aus, das Unglück erinnere stark an das Offenbacher. Erne erkenne er an, daß die Eisenbahndemeralung nach dem Unglück Alles gethan habe, um die Folgen abzuschwächen, und daß auch für die Betroffenen Alles geschä. Die Hinterbliebenen hätten vier Millionen Schadenersatz gefordert. Redner fragt, welche Bestimmungen für den



Fall besteht, daß Nebel den Ausblick auf die Signale verhindert. Ueber die Schuld des betreffenden Blockwärters wollte er vor Abschluß der Untersuchung kein Urtheil abgeben. Die Verwaltung wolle nicht im Zweifel sein, daß das Haus, wenn zur Erhöhung der Betriebssicherheit Mehrforderungen nötig wären, diese gern bewilligen würde. Vorsehrungen seien bei Häusern und Blockhäusern durchaus nötige Requisitionen.

Untersuchungsekretär Fled entschuldigt zunächst das Fernbleiben des Ministers Schieler, der bedenklich erkrankt sei. Wegen der Ursachen des Unglücks glaube er sich auf die Ergebnisse beschränken zu sollen, welche die Untersuchung ergeben habe. Das Signal des Blockwärters könne erst gegeben werden, wenn der hinter diesem Blockwärter folgende Wärter ihm das Freiwerden des Signals ermächtigt hat. Dieser hinterer Wärter dürfe das Signal aber nicht eher geben, als bis der Zug tatsächlich den Block passiert habe. Jeder Zug sei aber, wenn Alles ordnungsmäßig gemacht werde, völlig gedeckt. Redne legt nunmehr dar, wie in diesem speziellen Fall der Wärter instruktionswidrig handelte und wie auch der Zugführer des Zuges, der halten mußte, nicht die Vorschriften über solche Fälle beobachtete. Die Höhe der Schadenersatzforderungen sei dem Ministerium noch nicht bekannt. Bei dem Rettungswerk hätten sich außer den Bahnbearbeitern auch andere Leute eifrig betheiligen, namentlich ein Franziskanerpatron und ein Offizier, dessen Name nicht bekannt gemorden sei. Was die Maßnahmen gegen die Wiederkehr solcher Unfälle betrifft, so hoffe man dadurch viel zu erreichen, daß man den Zug selber die Entlockung ausführen lasse; außerdem sollten Dampfnebelhörner eingeführt werden.

Vog. Fund (Fr. Wp.) kann der Verwaltung nicht so unbedingte Anerkennung aussprechen, wie v. Savigny. Wie kommt es, daß man sechs Stunden nach dem Unglück in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof noch keine Kunde von dem Unglück hatte? Die Frage der Haltsignale bei Nebel scheint ihm eine der wichtigsten. In Sachen der Verkehrssicherheit dürfe nicht gepart werden. Ministerialdirektor Schröder erwidert, die Verwaltung thue Alles, um Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Bei richtiger Durchführung der bestehenden Vorschriften wäre das Unglück unmöglich gewesen. Daß die Meldung nach Berlin so spät kam, lag an der Störung der Telegraphenlinien. Daß bei Reisen des Kaisers und des Kronprinzen besonders Vorkehrungen getroffen würden, sei nicht notwendig.

Vog. Humann (Centr.) glaubt, es würde nicht schaden, wenn an gefährlichen Punkten zwei Wärter angestellt würden.

Vog. v. Arnim (kons.) hält die Vornahme, als ob die Verwaltung aus finanziellen Gründen am Personal gespart habe, nicht für zutreffend. Die Zahl der Unfälle habe trotz der Zunahme der Schnelligkeit und der Zugzahl abgenommen.

Vog. Maccio (nat.-lib.) bedauert den Mangel an Initiative und das Fehlen selbstständigen Denkens bei den Beamten. Das Haupthinderniß seien die vielen Reglementsvorschriften.

Im Verlauf der weiteren Debatte erklärt Ministerialdirektor Schröder, die Verwaltung habe nicht die Absicht, das System der D-Wagen aufzugeben.

Untersuchungsekretär Fled nimmt die Bahnbeamten und speziell auch die Lokomotivführer gegen verschiedene Angriffe in Schutz.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Lokales.

* Merseburg, 20. Januar.

* **Steuer-Deklarationen.** Der Termin für die Deklarationen zur Einkommensteuer für diejenigen Steuerpflichtigen, welche mehr als 3000 M. Jahres-Einkommen haben, läuft mit heute ab. Wer nicht deklariert hat, verliert das Recht, gegen die Einschätzung, wie sie festgesetzt wird, zu reklamieren.

* **Schlacht** hatten gestern anlässlich des Sträubungs- und Ordensfestes die öffentlichen Gebäude.

Provinz und Umgegend.

* **Salle, 17. Jan.** Gestern Nachmittag stürzte mit lautem Krach der obere Theil des 35 Meter hohen alten Schornsteins der Gasseisen Hüttenwerke ein, durchschlag das Dach und richtete im Innern des Gebäudes erheblichen Schaden an. Ein Arbeiter sei, wie sich der Schornstein neigte, er konnte

durch Jurek noch rechtzeitig die im Innern beschäftigten Arbeiter warnen, dieselben retteten sich denn auch. Mehrere Siederöfen mußten auf einige Zeit außer Betrieb gesetzt werden.

* **Naumburg, 18. Jan.** Die Kaserne, die im Jahre 1873 für das damals hier stehende Jägerbataillon gebaut wurde, soll vergrößert werden, außerdem ist der Neubau einer zweiten Kaserne beschlossen worden. Beide Kasernen, die für das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 96 bestimmt sind, werden auf 731,000 M. veranschlagt.

* **Zeulen, 18. Jan.** Wie dem „Vot.-Anz.“ gemeldet wird, sind zahlreiche Typhusfälle aufgetreten.

* **Zeit, 17. Jan.** In unmittelbarer Nähe des Zeiser Forstes, an der Stelle, an welcher der Weg nach den Buden von der Straße Nüßelsdorf-Cosbada abzweigt, soll wie „N. N.“ berichtet, auf dem Feldgrundstücke des Gutsbesizers Schreder ein Kurhaus erbaut werden. Nach behördlicher Genehmigung wird sofort mit dem Bau begonnen; Unternehmer sind einige Leipziger Herren. — Dienstag früh ist der Gemeindevorsteher und Gutsbesitzer Kramer in Lindenberg beim Erdbahnen von einem Erdwutsch zu Boden gedrückt worden. Er lebte noch, als er in seine Wohnung getragen wurde, aber mittags ist der Tod eingetreten.

* **Lucelinburg, 15. Januar.** Von der beschiffen Jellen der Zeufelsmauer zwischen Meinteb und Webersleben führte Sonntag der 13jährige Schulljunge Wegner aus letzterem Orte. In der folgenden Nacht ist der Knabe seinen Verletzungen erlegen.

* **Giesleben, 18. Januar.** Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden: Infolge der Krisis auf dem Kupfermarkt ließ sich die Manufaktur der Kupferhämmer bauende Gewerkschaft eine Ermäßigung der Normallohnpreise vom 1. Februar 1902 ab eintragen, die sowohl die Arbeiter wie die Beamten betrifft. Die Gehaltsätze werden schon vor einigen Wochen herabgesetzt. Man hofft dadurch Arbeiterentlassungen zu vermeiden.

* **Wiche, 17. Januar.** Die Wohnungen nach Kali, mit denen man hier im Hörschthale begonnen, scheinen immer weiter ausgebetet zu werden. Nachdem man erst kürzlich hinter Rangenroba einen Bohrthum aufgestellt, werden jetzt auch bei Saubach die Bohrarbeiten fortgesetzt. Im Wangeln und Nebra sind ebenfalls 2 Bohrthürme aufgestellt.

* **Nordhausen, 17. Jan.** Seit längerer Zeit hatte sich im Gasthof „Zur goldenen Aue“ hier ein Handlungsreisender Namens Specht einlogiert. Am Sonntag Morgen wollte er nach seiner Angabe einen kleinen Weg besorgen, kehrte von demselben jedoch nicht wieder zurück und ist seit der Zeit verschwunden. Am Dienstag sollte er nach Göthen kommen, um abzurechnen. — Aus unbekanntem Motiven hat sich die 22jährige Tochter des Klempnermeisters Wiedehold mit Salzsäure vergiftet.

* **Magdeburg, 19. Jan.** Der Kommandant von Magdeburg, Gen.-Lt. v. Klingenspor, ist auf sein Vorgesuch zur Disposition gestellt worden. Er ist am 8. Mai 1858 aus dem Kadettenhaufe beim 1. Jägerbataillon eingestellt worden. 1862 schied er aus der Armee aus, wurde aber 1864 als Leutnant beim 3. Gen.-Regt. wieder angestellt. 1867 kam er als Oberst. zum 35. Inf.-Regt., in dem er während des Krieges gegen Frankreich Hauptmann und Compagnie-Chef, 1883 Major und 1885 Bataillonskommandeur wurde. 1889 wurde er als Oberstlt. zum 87. Inf.-Regt. versetzt, dessen Kommandeur er 1891 als Oberst wurde. Am 14. Juli 1895 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 19. Inf.-Brigade in Posen und am 20. Juli 1898 Kommandant in Magdeburg. Am 16. Februar 1899 erhielt er den Charakter als Generalleutnant.

Heute früh 7^{1/2} Uhr wurde auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der Vergamm Karl Louis Hermann Schreiber aus Giesleben, geboren daselbst am 23. März 1874, durch den Scharfrichter Engelhardt den Schwiegerohn Reindels, aus Magdeburg mit dem Beile hingerichtet. Die grauenhafte Mordthat, welche Sch. am 24. Juli vorigen Jahres an seiner eigenen Geliebten, Minna Schreiber geb. Wied, in der Felsstr. 27 zu Giesleben belegenen gemeinschaftlichen Wohnung ausführte, fand damit ihre Sühne. Mit kalter Gleichgültigkeit hatte der Mörder seine That begangen, sie ebenso angesehen und sich mit derselben Gleichgültigkeit in sein Schicksal gefunden. „Es ist nun mal geschehen,

und ich kann es nicht ändern, was nicht mit jenen die Reue.“ so lauteten seine eigenen Worte, als er in der Schwurgerichtsverhandlung am 24. September vom Herrn Vorsitzenden gefragt wurde, ob ihm denn seine That nicht leid thue.

Der Akt der Hinrichtung vollzog sich genau an derselben Stelle und in der gleichen Weise wie die früheren Hinrichtungen, deren Letzte erst vor Kurzem, am 12. Dezember vorigen Jahres, an dem Schwurwerbsbesitzer Thielicke aus Ronitz bei Merane stattfand. Wie damals verrietherte auch heute der Schwiegerohn von Reindels, der Blüffter Engelhardt aus Magdeburg, das Amt des Scharfrichters, der am 17. d. Mts. in Naumburg eine dreifache Hinrichtung mit dem Beile ausgeführt hat. Der Akt leitete diesmal wiederum der Herr Erste Staatsanwalt Hacker. Kurz nach 1/2 8 Uhr wurde die Armeslindergefalte angehängelt und der Auftrag gegeben, den Angeklagten vorzuführen, nachdem der Herr Erste Staatsanwalt den Scharfrichter Engelhardt gefragt, ob er bereit sei zur Vollstreckung des Urtheils und eine bejahende Antwort erhalten hatte. Schreiber erschien in Begleitung des Anstaltsgeistlichen und einiger Gefängnißbeamten und wurde dem Tische des Herrn Staatsanwalts gegenübergestellt. Letzterer verlas alsdann das Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 24. September 1901 und den Erlass des Kaisers, gegen Plas Palais, den 13. Januar 1902, wonach der Verurtheilte freier Lauf zu lassen sei, und übergab den Angeklagten dem Scharfrichter. Nach wenigen Sekunden meldete der Scharfrichter: „Herr Erster Staatsanwalt, das Urtheil ist vollstreckt.“ Der Körper des Verurtheilten wurde in einen bereitstehenden Sarg gelegt und nach dessen Verschluß vom Geistlichen das Vaterunser gebetet. — Sch. erhielt Kenntniß von dem Erlass des Kaisers gestern, Sonntag, Mittag und ließ sich heute Morgen um fünf Uhr das Abendmahl reichen. Danach ist er denn doch noch mit offener Reue über seine That aus dem Leben geschieden. — Dies war die sechste Hinrichtung, welche Engelhardt vollzog; seine erste erfolgte an dem Schwurwerbsbesitzer Thielicke hieselbst am 12. Dezember v. J. Bald nach der Exekution machte eine öffentliche Bekanntmachung dem Publikum Mittheilung von dem Akte.

Bermittliches.

* **München, 17. Jan.** Dr. Sigl's Testament ist eröffnet worden. Untererben sind wie bekannt, Dr. Sigl's Entfelder, nämlich die vier Kinder des Herrn Sekretärs Dipper. Das „Bayerische Vaterland“, so schreibt dieses selbst, vermachte Dr. Sigl den nammentigen Waisern des Platzes, den Herrn Genll. Nath Sturm und Expeditor Freilich, die bekanntlich vor zwei Monaten von dem vom Gericht bestellten Kurator mit Genehmigung der Curatelbehörde das „Vid.“ gekauft haben. Wir betonen dies, um diversen verleumdenden Gerüchten, die von gewisser Seite, auch solche, welche die ganze Sache gar nichts angeht, fortgesetzt verbreitet werden, die Spitze abzutreiben. Unter mehreren Legaten erhielt das Testament auch ein solches in der Höhe von 2000 M. an den Journalisten- und Schriftstellerverein; jedoch hat Dr. Sigl daran die Bedingung geknüpft, daß von der Ausgabe dieses Legates Breiten ausgegeschlossen sind.

* **Ammer, 18. Januar.** Die Beilegung des Landstrichs von Weinliggen erfolgt Dienstag Nachmittags 2^{1/2} Uhr im Gutspare zu Bennigsen. Die Staatsanwaltschaft hat die Unterlegung in der Zweckfache bereits eingeleitet. Falkenhagen hat sich der Behörde bislang nicht gestellt. Die Zeitnahme für die Familie von Bennigsen ist allgemein. In den Verwaltungsbereichen und Klammern sieht man bereits zahlreiche prächtige Kranzbinden von Behörden und Vereinigungen.

* **Madrit, 18. Januar.** Eine furchtbare Katastrophe trug sich in Manreso bei Barcelona zu. Der Kessel einer dortigen Fabrik explodirte. Zimmer, die ins Freie lagen, zersplitterte die Erde des Telegraphen und Telephon. Man vernahm, daß bisher 16 Tode geboren wurden, doch soll die Zahl der Opfer weitaus größer sein. Einzelbetten fehlen noch.

Kleines Feuilleton.

* **Aberglauben in Berlin.** Von der „Intelligenz“ anderer Berliner erhält man eigenartige Begriffe durch die Erfahrungen, die nach der „Allg. Ztg.“ die Beamten des Thierparkvereins machen. Dieser Tage erschien in dem Depot an der Stadtbahn eine Frau, die drei Tropfen Blut von einem hochblauen schwarzen Hund kaufen wollte, weil solche angeblich einem kranken Manne verordnet seien. Ehendort wollte ein Mann den Kabbaler eines Hundes erwerben, der jedoch nicht durch Gift getödtet, sondern aufgehängt worden sei. Ein sehr beachtetes Mittel bei der abergläubischen Bevölkerung ist „Dumdbett“, das fast täglich in den Anstalten gefordert wird. Es soll ein Mittel gegen die Lungenschwindsucht bilden. Unter einer weisen Sage, die in der Witternachtstunde getödtet werden sollte, wollte eine Frau Schätze entdecken. Daß auch Gelfläbringende Thiere sind, konnten die Gefestelten der Depots durch Käufer von Langobren erfahren, welche lediglich aus diesen Grunde ihre Ziehung durch Gie ersteren. Es erlirbt sich wohl, zu bemerken, daß die erwählten Wünsche der abergläubischen Personen im Thierparkverein keine Verwirklichung finden.

* **Die drahtlose Telegraphie in Spanien.** Man schreibt aus Madrid: Schon im verfloffenen Sommer wurden in Zariza (Provinz Cadix) und Ceuta (spanische Besitzung an der Nordküste von Afrika), die in der Luftlinie 34 Kilometer von einander entfernt sind, Stationen für die drahtlose Telegraphie eingerichtet. Zur Verwendung kamen Marconische Apparate, die von dem spanischen Ingenieur-Major Gereta einer weientlichen Verbesserung unterzogen worden sein sollen. Ueber die Art dieser angeblichen Verbesserung oder Aenderung hat man bisher nichts Genaueres erfahren, und zwar weil es sich nur um proofirische Versuche gehandelt haben soll. Die vertikalen Drähte, welche die elektrischen Wellen zwischen den beiden Stationen übertragen und aufnehmen, befinden sich an einer 51 Meter hohen hölzernen Säule. Die definitiven Versuche haben jetzt am 12. Januar in Gegenwart einer technischen Prüfungskommission stattgefunden und sollen, wie der Telegraph meldet, ein überaus günstiges Resultat gehabt haben, obwohl an dem genannten Tage sehr stürmisches Wetter herrschte. Die Versuche wurden in der vertheilten Höhen angestellt und erzielten stets gleich günstige Resultate. Man erwartet jetzt, daß verschiedene Schiffe, welche in jenen Gewässern fahren, mit einem Apparate von Gereta ausgerüstet werden, um die angestellten Versuche zu veranlassen.

Manchmal in der Unterstimmung abgewandelt werden. Diese Verhältnisse werden in der Folgezeit genauer erfahren, und zwar weil es sich nur um proofirische Versuche gehandelt haben soll. Die vertikalen Drähte, welche die elektrischen Wellen zwischen den beiden Stationen übertragen und aufnehmen, befinden sich an einer 51 Meter hohen hölzernen Säule. Die definitiven Versuche haben jetzt am 12. Januar in Gegenwart einer technischen Prüfungskommission stattgefunden und sollen, wie der Telegraph meldet, ein überaus günstiges Resultat gehabt haben, obwohl an dem genannten Tage sehr stürmisches Wetter herrschte. Die Versuche wurden in der vertheilten Höhen angestellt und erzielten stets gleich günstige Resultate. Man erwartet jetzt, daß verschiedene Schiffe, welche in jenen Gewässern fahren, mit einem Apparate von Gereta ausgerüstet werden, um die angestellten Versuche zu veranlassen.

* **Zu der Verhaftung des Rechtsanwalts und Notars Gustav Platon** in Berlin wegen Unterschlagung werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Zusammenhang auf übermäßigem Aufwand in der Familie zurückzuführen ist, während der Verhaftete für seine Person sehr bescheiden lebte. Im billiger zu wohnen, verlegte Platon sein Bureau nach der Kronenstraße und mietete eine Privatwohnung in der Königgräberstraße 67. Schon damals stand es schlecht mit ihm. Sein Bureauvorsteher, der zehn Jahre bei ihm thätig ist, hat schon ein volles Jahr kein Gehalt nicht bekommen und sogar einen Vorstoß zur Miete gegeben. Trotzdem verlangte Frau Platon für die neue Wohnung allerhand Anschaffungen, gab große Gesellschaften und machte kostspielige Reisen. Es kamt ihr nicht hoch genug hergehen. Unterdessen legte der späodche Mann sich alle möglichen Beschränkungen auf. Oft mußte er sich vom Bureauvorsteher einige Groschen borgen, wenn er zum Termine ging. Häufig genug sah man ihn bei Wshinger ein Brötchen essen. Von Mandanten, die seine Vorkehrungen leisteten, wurden schon längere Zeit keine Aufträge mehr angenommen, und verlör jemand, so wurde es ihm schwer, einen etwaigen Rest seines Vorstufes wieder zu bekommen. Die Mängel wurden vom Bureauvorsteher sämtlich ordnungsmäßig gebudt, die Anlage aber behielt der Notar sich selbst vor, sodas der Bureauvorsteher über ihren Verbleib nichts wußte. Seit Montag erschien Platon nicht mehr im Bureau, erledigte aber noch mehrere Angelegenheiten durch Ferngespräche mit seinem Bureauvorsteher. Am Mittwoch hörte auch das auf, nachdem am Dienstag Abend zwei Briefe von der Hand des Anwalts im Bureau abgegeben worden waren. Der eine Brief war an Frau Platon gerichtet, in dem anderen gefand Platon dem Bureauvorsteher seine ganze Schuld und beauftragte ihn, dem Landgerichts-Präsidenten Anzeige zu machen. Dieser benachrichtigte sofort die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei. Kriminalbeamte durchsuchten die Büroräume, beschlagnahmten die Geschäftsbücher und verschloßen das Privatzimmer des Anwalts im Bureau. Nach den bisherigen Ermittlungen belaufen sich die Unterschlagungen auf 80000 Mark. Der Bureauvorsteher hat seit sieben Monaten kein Gehalt bekommen und auf 1/2 Jahr die Bureauarbeiten aus seiner Tasche bezahlt. Die übrigen Angestellten kommen um ein Monatsgehalt. Dedung ist für den Fehlbetrag nicht vorhanden. Die laufenden Aufträge übernimmt ein vom Gericht bestellter Substitut, um sie zu Ende zu führen. Frau Platon erkundigte sich auf Grund des Abschiedsbriefes, nach dem ihr Mann sich erziehen wollte, alsbald nach der Lebensversicherungspolice, konnte sie aber nicht bekommen, da sie verpfändet ist.

wird garantiert durch die



Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinkentelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Inventur-Ausverkauf.

Mein Inventur-Ausverkauf bietet Gelegenheit zu außerordentlich billigen Einkäufen in (159) wollenen u. halbwollenen Waaren, Wäsche aller Art, Tischzeug, Handtücher, Bettzeuge, Gingham, feinstes rein- u. halbleinen Leinen in allen Breiten, Hemden, Gardinen etc.

F. Günther, Markt 17.

Germanische Fischdöner.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Nadinge, Flundern, Aale, Laabsberinge, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Die beliebtesten Richter'schen Kaffee

von Max Richter, Hoflieferant, Leipzig, in Preislagen von 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk. sind stets zu haben bei **1 Fleischerwagen** billig zu verkaufen. (193) **Gotthardstraße 16.**

Staats. Konz. Veranlagt für Landwirthsch. Buchführung und Rechnungswesen. Halle a. S., Leipz. Str. 53. Gründliche Ausbildung, gratis Stellenanweisung. Referenz Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen. Prospekte gratis durch **H. R. Falkenberg.**

Stellung

erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landw. Buchhalter, Amtsekretär, Verwalter. Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier 525 Beamte verlangt. **Kube**, vorm. Amtsvorsteher, 595) Landwirth, **Halle a. S.**

Für je 121 M sind je 2000 M rasch erreichbar. Prospekte kostenfrei. **Angar. Vörsen-Journal, Budapest.** **Herrschaffliche II. Etage** Poststraße 9 ist sofort zu beziehen **Gelbert.**

Gut möbl. großes Zimmer

in schöner Lage sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der **Presbiter-Expedition.**

Stadttheater Halle a. S.

Dienstag, d. 21. Januar 1902. Abends 7 1/2 Uhr: **Die beiden Schützen. Die Puppenfee.**

50 Mk. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir die Thäter, welche die Fenster an meiner in der Köpfigener Str. belegenen Schuhhütte böswillig einzuschlagen, so nehm, daß ich die gerichtliche Verurteilung derselben veranlassen kann. **Querfurth.**

Pension.

Unter Zuzicherung gewissenhafter Pflege und Beaufsichtigung finden zu Eltern 1-2 Gymnasialen Aufnahme bei **Professor Deichert,** Königl. Gymnasial-Verlehrer a. D. **Dom 5.** **Gingang Grüne Straße 1.**

Junger Mann

sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen 1. April ex. oder später nach heendeter 4jähriger Lehrzeit in Bank, Futtermittel-, Düngemittel- und Getreidegeschäft. Stellung auf größerem Rittergut, um später als Rechnungsführer thätig zu sein. Gest. Offerten unter **M. H. 29 postl.** **Zörlitz** erbeten. (186)

Lehrlings-Gesuch.

Junger Mann mit guter Schulbildung aus guter Familie, der kaufmannschaftl. erlernen will, kann Offerten in die Lehre treten. Anmeldungen in der Geschäftsstelle **Weißenfellerstraße 28.** (177) **Bürgerliches Brauhaus Merseburg.**

Diejenigen Herren oder Damen, welche ohne erst eine längere Lehrzeit durchzumachen, sich dem kaufm. Berufe widmen wollen, finden gründliche theor. und prakt. Ausbildung in allen Kontorfächern in der **Handelslehranstalt von**

Carl Gieseeguth,

Halle a. S., Sternstr. 10. Eintritt täglich. Honorar mäßig. Stellenbeförderung. Einzelunterricht in Buchführung, Stenogr., Kontorarb., Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben, Schönschrift. Prospekte gratis.

In bestem Zustande sich befindliche **zweite Etage** zum Preise von 400 Mk. per 1. April zu vermieten. (3110) Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Einem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß das hiesige **Café u. Restaurant z. „Hohenzollern“** käuflich in meinen Besitz übergegangen ist. Gestützt auf langjährige Erfahrungen, werde stets bemüht sein, durch Darbietungen wohlgelegter **Getränke und schmackhafter Speisen** mir das Vertrauen meiner Gäste zu erwerben und dauernd zu erhalten. **Paul Pitzschler.** Sodagastungsvoll. **Außerdem empfehle meinen kräftigen bürgerlichen Mittagstisch.** (3522)

Paul Pitzschler.

Hauptmöbelmagazin Paul Michaud Specialgeschäft für gut bürgerliche Wohnangelegenheiten **Hainstraße LEIPZIG am Markt. (BARTHEL'S HOF)** **Leipzig, Hainstraße 1.** **Paul Michaud** **Spezialgeschäft für gut bürgerliche Wohnangelegenheiten Hainstraße LEIPZIG am Markt. (BARTHEL'S HOF)**

Leipzig, Hainstraße 1.

Piano-Magazin. Maercker & Co., Halle a. S., Neue Promenade 1, vis à vis den Francke'schen Stiftungen empfiehlt sein gut assortirtes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (2900)**

Wasserleitungen, Clojet-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Anfertigung von Dachrinnen

übernimmt **H. Müller jun.,** Klempnermeister, Schmalestrasse 10. (171)

NI-O-NE Biscuits FEINE SORTEN PACKET 50 Pfg. **HANNOVER CAKES FABRIK**

Todes-Anzeige. Heute Nacht 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber kleiner **Paul** im zarten Alter von 1 Jahr 1 Monat. Dies zeigen schmerzzerfüllt hierdurch an (185) **Merseburg, d. 20. Jan. 1902** **F. Wald und Frau.**

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 13.-19. Januar 1902. **Eheschließungen:** Der Handarb. Carl Friede, Friede mit der verm. Zuschmücker-Vörchmann, Friederike Amalie geb. Menzer, Amtshäuser 10, der Restaurateur Wilhelm Otto Spendorfer mit Emilie Erdmuth Frieda Kanig in Dörfau. **Geboren:** Dem Uhrmacher Th. Sauter 2, Gotthardstraße 7, 1 ungel. Tochter, dem Handarbeiter R. Meißner 1 Z., Härtter 23, dem Dreher R. G. F. Döffe 1 Z., Weißfellerstr. 11, dem Handarbeiter A. Raub 1 S., Härtter 14, dem Wagner S. W. Wagner 1 Z., H. Sirtstraße 20, dem Handarbeiter G. Wagner 1 S., gr. Zettstraße 8, dem Schlosser A. G. Döffe 1 Z., Steinstr. 3, dem Geschäftsführer R. W. Böhlend 1 S., Schmalestr. 8, dem Stadtrieträger K. W. W. 1 S., Burgstraße 8, dem Handarbeiter F. H. Wachtel ein S., Meißnerstr. 1. **Getraut:** Der Möbelsticker Wilh. Schräpel, 41 Jahre, Annenstr. 11, 1 unehelicher Sohn, 3 J., des Fleischermeisters G. Schente S. Hermann Otto, 1 J., Unteraltenburg 52, des Tischlers R. W. Jutloff 2, Anna Louise, 3 Mon., Zammstraße 11, des Handarb. F. Rubam Ehefrau Emilie geb. Groß, 36 Jahre, Zettberg 26, des Handarb. Th. W. Ehefrau Wilhelmine geb. Schmidt, 42 J., Hallestraße 24 b.

Kirchennachrichten.

Dom. **Getaut:** Anna Martha, 2. des Tischlers Wense. - **Verdigt:** Der Tischlermeister Schräpel. **Donnerstag, den 20. Januar.** Abends 8 Uhr, in der Vorberge zur Seimath: Bibelstunde. **Diakon's Bunte Stadt.** **Getaut:** Gise Anna, 2. des Handarbeiters Domogallspitztheodor Otto, S. des Vogtwebers Kim Otto, S. d. Landbesitzers Lieber, wohnhaft in Cönnich, Erich, 2. d. Bauers u. w. w. Emma Martha, 2. d. Barbierd. Kurt. - **Verdigt:** 1 ungel. S. der Barbierehef. Bedmann, die Ehefrau d. Handarbeiters Anban. **Donnerstag, Abends 7 Uhr** Wochen-gottesdienst. - **Vater Weiser.** **Mittwoch, den 22. Januar.** Abends 8 1/2 Uhr, in der Vorberge zur Seimath. - **Rediger Möller.** **Mitteburg.** **Getaut:** Anna Louise, 2. d. Tischlers Jutloff. - **Getaut:** der Restaurateur Wilhelm Otto Spendorfer in Seimath mit Frau Emilie Erdmuth Frieda geb. Kanig. - **Verdigt:** der Bäckermeister Gustav Hölzel, Frau Wilhelmine Richter geb. Schmidt, Otto, Sohn d. Fleischermeisters Schente, Anna Louise, 2. d. Tischlers Jutloff. **Donnerstag, den 23. Januar.** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Altersheim. **Neumarkt.** **Getaut:** Anna Martha, 2. d. Fabrikarb. Nagel. - **Getaut:** der Handarb. R. F. Friede mit F. H. Vörchmann geb. Wenzel. - **Verdigt:** die Witwe Hon. geb. Glau in Wemmen. **Nächsten Donnerstag, den 23. Januar** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause. **Superintendent a. D. Könette.**

Mk. 750 000

sind in kleineren Posten zu billigstem Zinsfuß auf **Aer** auszuliehen durch **Friedmann & Co.,** Bankgeschäft, Halle a. S., Poststraße Nr. 2.

Gegenstände zur Versteigerung

übernimmt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht,** Auktionator.

Champagner Röderer

von Röderer & Co., Longeville bei Metz. Im Zoll-Inland gefüllt.

Feinste Qualität bei mässigen Preisen.

Carte d'Or Fl. 4., Cabinet Fl. 4.-, Carte Blanche Fl. 5.-, Extra Dry Fl. 6.-, bei 12 1/2, 30 1/2 und 50 1/2 Fl. entsprechend billiger. (3170)

General-Depôt: Pottel u. Broskowski, Halle a. S.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Dettne. - Druck und Verlag von Rudolf Dettne in Merseburg.

